

# Mal dafür sein und zu seiner Aussage stehen!

Ist Ihnen das auch schon aufgefallen? Es ist offenbar schick, „dagegen“ zu sein: Man ist gegen Atomkraft, gegen Banken, gegen die USA, gegen Großkonzerne, gegen die Bild-Zeitung, gegen die CO<sub>2</sub>-Speicherung, gegen die Elb-Vertiefung, gegen Etat-Kürzungen, gegen Gen-Technik, gegen Studiengebühren, gegen Neo-Nazis, ...

Ingenieur ist ein „Dafür-Beruf“. Wenn es zum Beispiel um die Energiewende geht, dann ist „Gegen Atomkraft“ kaum ein Feld, auf dem der Ingenieur tätig wird (allerdings werden auch Ingenieure für den Rückbau der Anlagen benötigt), der Ingenieur ist für den Bau von Windkraftanlagen, Sonnenkollektoren, Hochspannungsleitungen, Pumpspeicherwerken usw. zuständig. Damit können sich die Firmen, in denen er tätig ist, am Markt behaupten, mit „Dagegen sein“ hat bisher kaum eine Firma Geld verdient. Außerdem ist es natürlich ein schönes Gefühl, an den schwierigen Problemen mitzuarbeiten, „Dagegen sein“ kann jeder.

Es ist unser großes Glück im rohstoffarmen Deutschland, dass wir (im Wesentlichen dank hervorragender Ingenieurleistungen) in den klassischen Industrien (Maschinenbau, Automobilbau, ...) immer noch eine Spitzenposition in der Welt einnehmen, auch wenn große Felder bereits verloren gegangen sind (Unterhaltungs-Elektronik, Fotografie, ...). Aber eine große Skepsis vor allen Neuerungen hat dazu geführt, dass Deutschland bei den großen Innovationen der letzten Jahrzehnte kaum vertreten war (Computer, Internet, GPS, ...).

Als mit dem ersten Boom der Computer-Industrie Firmen wie Microsoft, Cisco und Apple entstanden und IBM und HP zu neuen Höhenflügen ansetzten, wurde in Deutschland der Chaos-Computer-Club gegründet.

Welchen Grund gibt es eigentlich dafür, dass die Firmen, die in den beiden letzten Jahrzehnten eine neue Welt schufen (Yahoo, Google, Amazon, Facebook, ...), alle aus den USA kommen? Zum Aufbau

dieser Firmen waren weder eine besondere Infrastruktur noch viel Kapital erforderlich.

Von Google weiß fast jeder Deutsche, dass es eine „Datenkrake“ ist. Man nutzt Google als Suchmaschine, die zahlreichen (sämtlich kostenlosen) Zusatzdienste kennt kaum jemand (Ausnahmen sind inzwischen Google Earth und Google Maps). Von dem vermeintlich „gefährlichen“ Streetview hat man allerdings aus der Zeitung erfahren. Und wenn man meint, dass das wohl öffentlichste Gut, das ein Mensch besitzt, seine Hausfassade, verpixelt werden muss, grenzt das wohl an Hysterie.

Über die „German Angst“ macht man sich inzwischen im Ausland lustig. Anonym aber wird Mut bewiesen: Im Internet ist es ganz groß in Mode, unter Pseudonym die unflätigsten Beschimpfungen auszustoßen. Die tolle Möglichkeit, dass jeder seine Meinung publizieren kann, sollte eigentlich mit dem Mut verknüpft sein, sich dazu zu bekennen.

Selbst in einem sozialen Netzwerk wie Facebook ist es häufig geübte Praxis, das eigene Bild und den eigenen Namen zu verschleiern (oder glaubt jemand, dass es in Deutschland Dutzende von Frauen mit dem Namen „Mar Tina“ gibt?). Was will man eigentlich in einem „sozialen Netzwerk“, wenn man die simpelsten Informationen über sich selbst nicht preisgeben möchte? Vor lauter Angst vor Missbrauch übersieht man die Chance, sich mit vernünftigen Informationen (mindestens mit dem eigenen Namen) gut zu präsentieren.

Über alle Neuerungen liest man zunächst Warnungen, wenig über Chancen. Stichworte wie „Bewegungsprofil“, „Gesichtserkennung“, „Gläserner Mensch“ sind ebenso unscharf wie angsteinflößend.

Der Autor dieser Zeilen hat sich Gelsenheit verordnet. Was ist eigentlich dagegen zu sagen, dass Amazon aus der Information über die von mir gekauften Bücher auf meine Lesegewohnheiten schließt und

mir gezielt Angebote macht? Das hat mein Lieblings-Buchhändler früher auch gemacht, nur nicht annähernd so gut (und außerdem gibt es ihn gar nicht mehr).

Natürlich hat man Verständnis dafür, dass Studenten gegen Studiengebühren sind. Es hat bei ihrer Einführung heftige Demonstrationen dagegen gegeben. Inzwischen sind sie in den meisten Bundesländern wieder abgeschafft, und obwohl niemand an das Versprechen aus der Politik glaubt, dass ein adäquater Ausgleichsbetrag an die Hochschulen überwiesen wird (und wenn er kommt, wird er an anderer Stelle eingespart), gibt es keine Demonstrationen „für“ eine angemessene Finanzierung der Hochschulen.

Dafür oder dagegen? Es gibt auch noch eine dritte Möglichkeit: Man äußert sich gar nicht, wenn man von einer Sache nichts versteht oder auch dann, wenn man zu einem Problem selbst keinen Lösungsvorschlag hat. Für oder gegen den Euro? Für oder gegen Hilfe für Griechenland? Für oder gegen den Ankauf von Staatsanleihen durch die EZB? Zu jedem Thema hat man von Politikern, Fachleuten, so genannten Fachleuten und natürlich Interessenvertretern jede mögliche Meinung (und stets auch das genaue Gegenteil) gehört. Leider fällt es (vornehmlich Politikern, aber nicht nur diesen) sehr schwer, zu einem Thema mal nichts zu sagen.

Mein Rat: Zurückhaltung, einfach auch mal die Klappe halten und nichts sagen. Wenigstens das aber musste mal gesagt werden. ■



*Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Dankert, der Autor dieses Beitrags, war von 1998 bis 2004 Dekan des Fachbereichs M+P.*